

ihren ureigensten Beitrag zur Ökumene — ein Beitrag, in dem sich die Bereitschaft zu ökumenischem Lernen sympathisch die Hand reicht mit der Absicht, die Einheit der Kirchen voranzubringen durch sachkundige Fragestellungen, deren befriedigende Beantwortung ihr die volle ökumenische Öffnung ermöglichen soll.

Das Werk ist in vier Teile gegliedert. Den ersten nimmt die deutsch geschriebene Einführung in Luthers Leben und Werk von Wilhelm Schneemelcher ein (101 Seiten). Fügt man aus dem zweiten Teil (Theologische Einzelfragen, 193 Seiten) den Beitrag von Georg Kretschmar über Luther und das altkirchliche Dogma hinzu, so kann man sich keine bessere Heranführung vorstellen, um bei orthodoxen Christen Verständnis, Liebe und kritisches Fragevermögen gegenüber Luther zu wecken.

Als Einzelprobleme sind behandelt die Rechtfertigung (allein 4 Referate), die Lehre vom Wort Gottes, den Sakramenten und die Hermeneutik, die Zweireiche-Lehre und das Verhältnis von Glaube und Werk (wichtig die Anfragen in dem Beitrag von Georg Mantzaridis zu west-östlichen Unterschieden im Verständnis von *vita passiva* und *Synergismus*). Ein dritter Teil bespricht die Bedeutung von Luthers Theologie aus anglikanischer, zeitgenössisch römischer und heutiger katholischer Perspektive sowie Luthers Einstellung zur Orthodoxie (deutschsprachig durch Johannes Karmiris). Beiträge unter den Fragestellungen „Luther und die Einheit der Kirche“ bilden den vierten und — wie könnte es anders sein — inhaltlich am stärksten divergierenden Teil. Gerade deshalb aber sind alle fünf Beiträge als Spiegelungen wichtig, wie weit die Orthodoxie in der Begegnung mit Luther gekommen ist und gelangen kann. Den hochwichtigen englischen Aufsatz von

Nikos Nissiotis „Gibt es eine Ontologie der Kirche in Luthers Ekklesiologie“ wünscht man sich baldmöglichst auch auf Deutsch, und zwar so, daß er in diesem Sprachbereich weite Verbreitung findet.

Es besteht aller Anlaß, dem Orthodoxen Zentrum in Chambésy zu danken für diesen wichtigen Beitrag ökumenischen Lernens auf einem Feld, das sich orthodoxer Theologie und Frömmigkeit nicht eben leicht erschließt — für die Mühen der Rezeption, die Fairness des Fragens und der Kritik, vor allem aber für die Offenheit, mit der man hier auf Luther gehört hat. Das alles überzeugt so sehr, daß einige Ausgleichsbemühungen in der Einheit fast unnötig erscheinen.

Hans Vorster

Martin Luther und die Reformation. Gestalten, Ereignisse, Glaubensinhalte, Kontroversen. Von Hubert Stadler. (Hermes Handlexikon/ETB 10014.) ECON Taschenbuchverlag, Düsseldorf 1983. 256 Seiten. DM 19,80.

Kleines Lexikon der Reformation. Themen, Personen, Begriffe. Von Dietmar Pertsch u. a. (dtv 3260.) Deutscher Taschenbuch Verlag, München 1983. 185 Seiten. DM 8,80.

Luther-Chronik. Daten zu Leben und Werk, zusammengestellt von Andrea van Dülmen. (dtv. 3253.) Deutscher Taschenbuch Verlag, München 1983. 320 Seiten. DM 12,80.

Im Ablauf des Lutherjahres versuchten drei Taschenbücher namhafter Verlage, dem Hang unserer Zeit zur lexikalischen Verarbeitung entgegenzukommen. In dem über 160 Stichworte und etwa 220, meist farbige Abbildungen umfassenden „Hermes Handlexikon“

überwiegen freilich die Biographien, während die Darstellung der theologischen Sachfragen — entgegen der Ankündigung — zu kurz kommt, ja weithin überhaupt nicht erfolgt (selbst das Stichwort „Rechtfertigung“ sucht man vergeblich!). Die vorzügliche Ausstattung und das hervorragende Bildmaterial lassen den Leser aber diesen durch Zeittafel und Bibliographie abgerundeten Band in historischen und biographischen Fragen immer wieder gerne zu Rate ziehen.

Das „Kleine Lexikon der Reformation“ verdankt seine Entstehung einer Projektgruppe von Geschichts- und Religionslehrern, die für die Ausbildung evangelischer Religionslehrer in Westberlin verantwortlich ist. „Das Lexikon versucht, in seinen Artikeln in leicht verständlicher Weise grundlegende Informationen zu vermitteln“, heißt es im Vorwort. Man wird den Autoren bestätigen können, daß dies in einem erfreulichen Maße gelungen ist, auch wenn es bei einem solchen Unternehmen hinsichtlich der Auswahl, Formulierungen und Schwerpunkte immer unterschiedliche Meinungen geben wird. Wäre z. B. nicht über das reformatorische Verständnis von „Krieg“ und „Frieden“ im Blick auf unsere heutige Situation einiges zu sagen gewesen?

Die „Luther-Chronik“ schließlich will nicht die Fülle der vorliegenden Biographien und Interpretationen weiter anreichern, sondern „ist für den Leser und Wissenschaftler ein handliches Hilfsmittel zur ersten Information und zum Nachschlagen, sie kann aber auch als Kurzbiographie gelesen werden“. Schon die Unsicherheit vieler Datierungen — im Text durch zahlreiche Fragezeichen markiert — zieht solchem Unternehmen freilich von vornherein gewisse Grenzen. So wenig der enorme Fleiß und die sachkundige Sorgfalt verkannt werden

sollten, die gerade in diese Arbeit investiert wurden, so sehr muß doch bedauert werden, daß außer dem Personenregister nicht auch ein Sachregister beigelegt wurde, um den schier unübersehbaren Stoff systematisch aufzuschlüsseln und zu verknüpfen.

Kg.

Luther und Luthertum in Osteuropa.

Selbstdarstellungen aus der Diaspora und Beiträge zur theologischen Diskussion. Herausgegeben von Gerhard Bassarak und Günther Wirth. Evangelische Verlagsanstalt, Berlin 1983. 364 Seiten, 24 Bildseiten. Ln. M 24,—.

In einer ausführlichen Einleitung (9-25) begründen die Herausgeber die Berechtigung ihres Anliegens, anlässlich des Lutherjahres den Blick auf das oft übersehene oder nicht hinreichend gewürdigte Luthertum in Osteuropa zu lenken. „Dieses Buch bietet genügend Markierungspunkte, um die Breiten- und Längengrade dieser Ströme reformatorischen Christentums lutherischer, kirchlicher und theologischer Tradition zu entdecken und zu verfolgen“ (12). Gemeint ist aber nicht nur die Vergangenheit mit ihrem reichen kulturellen Erbe, sondern auch die Gegenwart mit ihren gesellschaftlichen Veränderungen, in die sich die lutherischen Kirchen Osteuropas gemeinsam gestellt sehen. Die Herausgeber sind sich der Kühnheit ihrer gewagten Formulierung bewußt, wenn sie schreiben: „Martin Luther hat seinerzeit den Staat von der Vormundschaft der Kirche befreit; Lenin aber hat die Bevormundung der Kirche durch den Staat beendet. So gehören — über die Jahrhunderte hinweg — Reformation und Revolution korrespondierend zueinander“ (25). Auch das Lutherjahr soll indes dazu beitragen, „an den Erbschaften festzuhalten, die der